

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.



Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 112

Sonntag, den 23. September 1917

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Die hiesige Sammelstelle, welcher die Gemeinden Gannsdorf, Groß- und Klein-Okrilla, Sonntag und Ottendorf-Noritzdorf angehören, befindet sich im hiesigen Gemeindeamt und ist

Mittwoch, den 26. September 1917 und
Freitag, den 28. September 1917
von nachm. 3 bis 6 Uhr

offen. Der Uebernahmepreis ist für 1 kg wie folgt festgesetzt:
Gruppe A Kupfer 5,— M. Kupferlegierungen 4,— M.
Gruppe B Kupfer 5,75 M. Kupferlegierungen 4,75 M.
Gruppe C Kupfer 6,50 M. Kupferlegierungen 5,50 M.

Hierzu wird ein Zuschlag von 1 M. für 1 kg gewährt.
Ottendorf-Noritzdorf, am 21. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Aufzeichnungen über den Ertrag der Kartoffelernte.

Jeder Kartoffelbauer, der mehr als 200 qm Anbaufläche hat, hat vom 15. September ab das Gewicht der von ihm geernteten Kartoffeln fortlaufend täglich festzustellen und in eine Liste einzutragen.

Für die Eintragungen ist eine vorgegebene Liste zu verwenden, die vom 22. d. M. im Gemeindeamt erhältlich ist.

Bei der Wintereinlagerung von Kartoffeln, insbesondere in Mieten, Kellern oder anderen Lagerräumen ist das Gewicht der Kartoffeln und zwar für jede Miete und jeden Kasten in getrennter Summe genau festzustellen und in die Kartoffellisten in die Spalte Bemerkungen einzutragen.

Nach Beendigung der Kartoffelernte sind die Listen abzuschließen.

In die Kartoffellisten bei einzelnen Erbauern bis 15. Oktober noch nicht beendet, so sind die Listen gleichwohl abzuschließen. Die noch nicht geernteten Kartoffeln sind von den Kartoffelbauern unter Berücksichtigung des bisher festgestellten Durchschnittsertrags der Ernte zu schätzen oder es ist durch Probeentnahme auf dem Felde der voraussichtliche Ertrag möglichst genau zu errechnen.

Die abgeschlossenen Listen sind unverzüglich im Gemeindeamt abzugeben.

Kartoffelbauer, die die Listen nicht führen oder wesentlich unrichtig oder unvollständig ausfüllen, werden gemäß § 17 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 20. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Beamten, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden.

Ottendorf-Noritzdorf, am 18. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuigkeiten vom Tage.

In Klandern hat sich die aktivierte Kampfgeistigkeit der letzten Tage zu einem englischen Angriff verdichtet. Das Log mit außerordentlicher Heftigkeit der deutschen Stellung. Dreimal am Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags steigerte es sich zum heftigsten. Dem morgendlichen Trommelangriff folgte der Angriff mehrerer Bataillone, die im Male abgewiesen wurden. Ein im Langemard bereitgestellter Angriff der deutschen Vernichtungsgeschwader nicht zur Ausführung. Am Nachmittag wurden starke deutsche Stoßtrupps, die mit einem Tank durch die Straße Omer-Mentis vorwärts durch Abwehrfeuer zerstört. Am Abend man wiederum auf der Straße Mentis Tanks vorgehen, die unter genommen wurden. Gleichzeitig die Engländer die deutschen Stoßtrupps von St. Julien bis Langemard an. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht an. Um 5 Uhr 30 früh schickte die deutsche Infanterie eine weitere Front zum Angriff vor. Der Angriff ist in vollen Gange. Auch an der englischen Front steigerte sich das Feuer zu größerer Stärke. Im Westen wurde ein englischer Fesselballon abgeschossen. Bei St. Darnin wurden

mehrfach vorführende feindliche Patrouillen abgewiesen.

— An der Aisnefront nördlich Reims und in der Champagne kam es trotz lebhafter Feuer lediglich zu Gefechten mit starken feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In Genend Braye brachte eine deutsche Patrouille 11 Gefangene ein. Auch zwischen Aisne und Bernicourt wurden Gefangene gemacht.

— An der Verdunfront griffen die Franzosen wiederum, trotz der erlittenen schmerzhaften Verluste mit starken Kräften beiderseits der Höhe 344 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendem Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Um 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolg. Auch im Chaumoulin wurde ein französischer Stoßtrupp abgewiesen. Der Luftkampf war reg.

Vertikales und Schützenschießen

Ottendorf-Okrilla, 22. September 1917

— Auf Anregung der R. I. Amtshauptmannschaft findet Dienstag, den 25. September d. J., im Saalhof zur goldenen Kling in Noritzdorf ein Vortrag statt, in dem auch über Giftstoffe, giftverdächtige und verachtete Pilze geredet werden wird. Das Thema lautet: Was ein guter Pilzfischer alles

wissen und beachten möchte. Der Eintritt ist frei, nach dem Vortrag ist Gelegenheit gegeben zur freien Aussprache über das Thema. Die Gemeinde wird zu recht zahlreichem Besuche des Vortrags eingeladen. (Siehe auch Anzeige.) Im Saale werden auch vorzügliche Abbildungen von Pilzen ausgestellt werden.

— Die verfrühte „Winterzeit“. Daß die unterbliebene Verlängerung der „Sommerzeit“ ein schwerer Fehler ist, was zwar mit Rücksicht auf die Ersparnis an Beleuchtungsmitteln und somit an Kohlen, muß auch denen zu Bewußtsein kommen, an deren Widerstand die gewünschte Verlängerung scheiterte. Eine helle Morgenstunde bleibt für die Arbeit völlig ungenutzt, während das Tagewerk der Gesamtheit sich abends eine Stunde länger bei künstlicher Beleuchtung abwickeln muß. Die Nichtbeachtung der Anordnung, die „Sommerzeit“ bis zum 1. Oktober auszubehalten, ist um so schwerer zu befehlen als doch gerade von den Behörden immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, durch Sparmaßnahmen in der Beleuchtung zur Kohlenersparnis beizutragen. Das Beharren auf der einmal erlassenen Verfügung kostet nun volle 14 Tage lang den Mehrverbrauch von täglich einer Beleuchtungsfunde, was namentlich in den Großstädten eine sehr beträchtliche Kohlenmenge bedeutet.

— Die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Die Kohlenknappheit dürfte in den kommenden Wochen und Monate zu allerhand ungewöhnlichen Maßnahmen führen. Es muß jedermann ohne weiteres verständlich sein, daß mit Heizung und Licht die größtmöglichen Ersparnisse anzustreben sind. Sie werden vornehmlich erzielt mit der durchgehenden Arbeitszeit, einer Einrichtung, die man übrigens schon lange vor dem Kriege in vielen Ländern kannte und deren man sich mit gutem Erfolg bediente. Später kam man auch bei uns dazu, bei Behörden, Verwaltungen, Banken und in den Kontoren vieler Industrie-Betriebe die durchgehende Arbeitszeit wenigstens an Sonntagen und Tagen vor hohen Festen einzuführen. Soll sie zur täglichen Einrichtung werden, so müßte den Arbeitenden vielleicht um Mittag eine kurze Pause zur Einnahme eines zweiten Frühstückes gewährt werden. Die Vorteile der durchgehenden Arbeitszeit liegen klar auf der Hand. Abgesehen von bedeutenden Licht- und Kohlenersparnissen — denn es braucht mittags nicht mehr 2 Stunden zwecklos geheizt zu werden — tritt für größere Städte eine bedeutende Entlastung des Straßenbahnverkehrs ein. Die Arbeitenden brauchen die Fahrt zur und von der Arbeitstätte nur einmal zurückzulegen. Ferner ist ihnen Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe für den täglichen Bedarf bereits in den Nachmittagsstunden zu bewirken. Dadurch sind die Geschäftsinhaber in der Lage, ihre Läden ebenfalls früher zu schließen und Ersparnisse in angebotener Weise zu machen. Von Wichtigkeit bleibt allerdings, daß die durchgehende Arbeitszeit allgemein eingeführt wird, um Ungleichheiten und Vorteile für Einzelne auszuschließen. Sicherem Vorgehen nach werden militärische und Zivilbehörden mit gutem Beispiel voran gehen, und man darf erwarten, daß Industrie, Handel und Gewerbe diesem Beispiel einmütig folgen werden.

(M. J.) Zur Hindenburgfeier. Um auch der schärfsten Besichtigung Gelegenheit zu geben, ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Feldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages Ausdruck zu verleihen,

werden vielleicht manche Gemeindevorstände in Stadt und Land vaterländisch. Freitag, den 2. Oktober, über dem Vorabend dieses Tages nach Besinden mit Sammlung einer Hindenburggabe, (in Form der Tellerkassensammlung oder der Erhebung von Eintrittsgeld für hervorragende Blüthenveranstaltungen. Dinggen ist die Sammlung durch Vertrieb von Gegenständen z. B. Postkarten und Schafften oder durch Werbestücke, wie sie von Berlin besandt werden, unentgeltlich.

— Um die Sammelstätigkeit für Brenneisen zu beechen, hat das Amtmann die Refektorien-Vermehrungs-Gesellschaft, Berlin SW 68, Sagenstr. 65/66, einmütig, für Ablieferung größerer Mengen getrockneter Refektorien bewende Sonderprämien neben dem Preise von 14 Mark für 100 kg zu bewilligen. Die Prämie beträgt, wenn in einem Bezirk der einem Vertrauensmann untersteht, seit dem 1. Juli 1917 und getrockneten Stengel insgesamt gesammelt worden sind: 5 Doppelcentner 2 Mk., 10 Doppelcentner 3 Mk., 25 Doppelcentner 4 Mk., 50 Doppelcentner 5 Mark für 100 kg. Gleichzeitig ist die den Vertrauensmännern für ihre Provision bewährt Prämienvergütung von 2 Mk auf 3 Mk für 100 kg trockener Refektorien erhöht worden. Bei Ablieferung von vorgetrockneter Stengel (angewellter Stengel mit Blättern) wird die R. B. G. für 100 kg seit dem 1. Juli 1917 abgelieferter Stengel eine Prämie von 50 Pf. gewährt und die Unkostenvergütung für die Vertrauensleute von 20 auf 30 Pf. für 100 kg vorgetrockneter Stengel erhöht.

Schleudrik. Als heute früh gegen 7 Uhr das in der im alten Rathaus untergebrachten Kriegsfläche bedienstete Personal diese öffnete, fanden die Leute im Hofe in geklümmertem Zustande auf der linken Seite, in einer Blutlache liegend, den Polizeisergeanten Hermann Arndt vor. Der Verbleib war mit Messerhieben glücklich zugerichtet. Der Bedauerweise war das Opfer von Einbrechern geworden, die offenbar auf den Raub von Lebensmitteln, die im alten Rathaus untergebracht sind, ausgegangen und wahrscheinlich mittels Nachschlüssel in das Gebäude eingedrungen waren. In der Nacht zwischen 2 und 2 Uhr haben die Bewohner der Nachbarhäuser Schwarzenstraße gehört. Auch will man Stöhnen und Revolvergeschüsse vernommen haben. Es muß zwischen dem Schutzmänn und den beiden Einbrechern ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Der Schutzmänn hat auf seinem Patrouillengang offenbar verdächtige Geräusche im Rathaus gehört, ist daraufhin in dieses eingetreten und hat die Einbrecher überrascht, die sich mit einem dolchartigen Messer zur Wehr gesetzt haben. Leider ist der Schutzmänn vollkommen unheimlich, auch nicht mit einem Revolver ausgerüstet gewesen. Bei näherer Untersuchung fand man an dem Ermordeten schwere, tiefe Stichwunden an der rechten und linken Halsseite, im linken Unterarm sowie in der rechten Schlafengegend vor. Eine Wunde am Hals zeigte die Größe eines Hühnerauges. In Verdacht, den Mord verübt zu haben, kommen zwei Militärpersonen, die nach 2 Uhr nichts in eigenem Schritt dem Hofe zueiläufen sind. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Täter zu ermitteln und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 16. September 1917
Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterweisung mit der weiblichen Jugend.



Dämmerung in Frankreich?

In einem gewissen Zusammenhang mit den Friedensgerüchten dürfte u. a. auch wohl ein Artikel des Pariser Temps' stehen, der in Frankreich ungeheure Aufsehen gemacht hat und der auch bei uns Beachtung verdient, weil seine Tonart so grundverändert von der ist, die das Blatt drei Jahre lang geführt hat. Der Artikel führt aus, das Kabinett Painlevé dessen Schwächen seitdem schon längst wahrhaftig in einem Augenblick gebildet, da in dem verwahten Russland Kornilow sich gegen Kerenski aufrichtete, und fährt dann fort:

Der Augenblick lehrt uns, daß die russische Armee auf allen Fronten Wirkungen hervorgerufen hat: Österreich kann keine Aufmerksamkeit auf die italienische Front, Bulgarien die seine auf die mazedonische, die Türken die ihre auf die Fronten von Palästina und Mesopotamien konzentrieren, für Italien, für die armenische Armee, für die Athener Regierung, für das britische Kabinet haben sich neue Sorgen aufgedrängt. Die Westfront der Alliierten erscheint, welche Anstrengungen Deutschland auch machen mag, unverteidigt, aber es wenn für die Politik Frankreichs und Englands nicht gleichgültig sein, ob der Feind gegenwärtig ist, zurückzukommen oder ob er es vorzuziehen, vorwärtszugehen. Für die Vereinigten Staaten selbst kommt es darauf an, zu wissen, ob ihre Truppen die Rolle eines unumverweifelichen Gewichtes bilden sollen, das die Weltgewichte des Ostens, der Türkei und der Persien ausbalanciert. So verändert der innere Zusammenbruch Russlands, in dem er das militärische Gleichgewicht bricht, die politische Lage des großen Kontinents. Aber daraus folgt, daß nicht alle Fragen, von denen der Sieg abhängt, in Zukunft mehr von Taktik und Strategie gelöst werden können. Der Krieg hat solange gedauert, und er hat so vielfältig nationale Kräfte und Kräfte geistigt, daß die Politik in ihm einen nicht einzuschneidenden Platz einnimmt. Man möchte sogar sagen, daß die Wichtigkeit der Politik in dem gegenwärtigen Verhältnis mit der Abmüdung der Anführer wachst.

Der Temps' meint, daß insbesondere Deutschland dieser Ansicht ist, weil es sich zu einem politischen Manöver von großer Bedeutung ansetzt, durch Publikation eines Riesenprogramms mit Abnung der polnischen und belgischen Frage. Der Kriegskarte, die Deutschland nach Nordosten zu ausbreitet, müßte mehr denn je jene wirtschaftliche Karte entgegengelegt werden, die den Alliierten die Kontrolle über fast alle Rohstoffe der Erde geben wird. Es handelt nicht sich darum, nun jetzt als ein permanentes Monopol zu schaffen, das eher den Vorwand zu neuen Kriegen in sich schließt, es handelt sich vielmehr um Befestigung und reichere Ausgestaltung des Friedens. Die Deutschen, die in territorialer Hinsicht die Besiegten sind, zu zwingen, sich in ökonomischer Hinsicht als die Besiegten zu präsentieren. Bei der wachsenden Längigkeit der Politik in dem Krieg und der ökonomischen Probleme in der Politik begreift man ohne Mühe, daß die Arbeit der französischen Diplomaten in Zukunft eine andere sein wird, als sie bisher war. Auch hier also, wie in England eine Selbstbesinnung und, fast möchte man sagen, verkehrterweise kritische Würdigung der Lage. Und hier werden Friedensmöglichkeiten angestreift, kurz, es wird zum erstenmal seit drei Kriegsjahren über Frieden und seine Notwendigkeit gesprochen.

Volkswirtschaftliches.

Deutsches Erdöl als staatliche Einnahmequelle. Im Landesteil Braunschw. und im Kreis Holzminden sind Erdöl und vor allem bituminöse Gesteine in solchen Mengen vorhanden, daß deren Ausbeutung wohl mit Sicherheit einen wirtschaftlichen Erfolg verspricht. Diese Tatsache hat die braunschweigische Regierung veranlaßt, dem Landtag ein Gesetz zur Monopolisierung des Erdölbores in der Provinz Braunschw. vorzulegen, das in zwei Abschnitten besteht. Es handelt sich um die Erweiterung des Gesetzes vom Jahre 1884 über die Ausbeutung und Gewinnung von Mineralien. Das

gesetz. Ihre Kritik war hell vom Monde beleuchtet, es schien von einer Gasse, durchsichtigen Reflexe, und nur der rote Mund glühte in ihrem Anblick wie eine rote Rose.

Ein seltsam Bergessen war aber Beide gekommen, und ihre Kasse und Viehschellen nahmen kein Ende und ihr leidenschaftliches Lächeln glüht erstarrt nur, wenn sich die Lippen zum Rufe einlen.

Pflichtsprang er empor und rechte die Kunde zum nächsten Sternhimmel empor.

Sein unseliges Gesicht trat ihm mit einem Male wieder vor Augen und bereite ihn unendliche Qual.

Mein Gott — mein Gott! — rief er. — Was habe ich getan?

Wie ein taubstummer, sah schelmischen Lächeln sich zu ihm auf.

„Es ist so große Hände, ein Mädchen zu fassen, das man liebt!“ fragte sie mit leisem Lächeln.

Marguerite — du weicht nicht . . .

Wilt du nicht frei?

„Wilt du verheiratet?“

„Ich achte auf und schlug die Hände vor das Gesicht. Da trat sie zu ihm und legte den Arm um seinen Nacken, das Haupt an seine Schulter lehrend.

„Ich habe dich lieb, Alexander,“ sagte sie wie und weicht, „und es wird alles gut werden.“

„Doch!“ sagte sie lächelnd hinzu, „trennt uns kein größerer Stand?“

„Er lachte auf. — Wie kannst du das denken?“

„Ich bin kein Narr.“

Wies auf den Zweck, die sogenannten Vitamina, wie Erdöl, Erdgas, Bergwässer, Asphalt, bituminöse Schiefer u. a. dem Besigungsverstand des Grundbesitzers zu entziehen und dem ausschließlichen Besigungsverstand des Staates zu unterstellen. In der Gegend von Schandlaxen und von Schandlaxen sind ständige Schieferabträge von größerer Ausdehnung angebahnt. Bei Schandlaxen hat sich bereits ein industrielles Unternehmen im Jahre 1915 andere Gebiete durch Verträge mit den Grundbesitzern zur Ausbeutung geföhert. In die Verträge wird das neue Gesetz nicht eingreifen. Es steht jedoch der Abbruch weiterer Verträge bevor. Aus diesem Grunde ist im Gesetz der 1. Januar d. J. als Stichtag festgelegt, um zu verhindern, daß bis zum Inkrafttreten des Gesetzes noch weitere Verträge der Grundbesitzer abgeschlossen werden. Ob der Staat die Gewinnung von Erdöl und bituminösen Mineralien selbst in die Hand nehmen oder dieses Recht an Dritte gegen Entgelt übertragen wird, bleibt spätere Entscheidung vorbehalten. Die große wirtschaftliche Bedeutung der Erschließung von Erdölquellen in Island geht allein aus der Tatsache hervor, daß wir im Jahre 1912 164 Millionen Mark für Kanada, Schwebid, Bengin und Goshil an das Ausland gezahlt haben.

Von Nah und fern.

Riesige Obstversteigerungen in Dessen. Einen Begriff von der außerordentlich reichen Obsternte dieses Jahres erhält man durch die in diesen Tagen stattfindenden öffentlichen Ver-

Von der elften Isonzo-Schlacht.

Waldruinen und Gefasstraier auf San Marco bei Udine.



In der Tat sind die heutigen großartigen, gewaltigen Durcheinanderhänge, die an allen untern unerschütterlichen Fronten ausgeführt werden, im letzten Sinne Inbegriffe des Krieges. Von Kampf mit einem geradezu unbeschreiblichen Maschinenanwand, der sich in Geschäften und unermesslicher Quantität verläuft. Unsere Gegner haben die Industrien des Erdballs gegen uns mobilisiert, aber ihnen haben sie vergeblich — das der Mensch, der Soldat, trotz alledem die Hauptrolle dabei spielt. Die Italiener,

die mit dem Industriematerial aller ihrer Verbündeten, der Engländer, Franzosen und Amerikaner gegen die Front des unerschütterlichen Österreich-Ungarn anstürmen, verfehlen, daß der Siegeswille des einzelnen ihnen unerschütterlichen Widerstand entgegensteht. Trotzdem sie mit ihren Maschinenmitteln alles vermöchten haben, gelingt es ihnen nicht, auch nur nennenswerten Geländegewinn zu erreichen.

versteigerungen in oberhessischen Gemeinden. So werden in Niederviesel 800, in Oppershofen 1200, in Wüdingen 2000 Rentner Äpfel versteigert. Das sind nur die Erträge aus den Gemeindefarmen, die den Gemeindefassen zugute kommen. Das Vermögen der Bewohner d. A. des Kreises Wingen, des kleinste heilischen Kreises, hat sich nach amtlichen Feststellungen während des Krieges um 9 1/2 Mill. M. vermehrt. Diese außerordentliche Zunahme des allgemeinen Vermögens hat ihren Grund in den hohen Preisen für Wein, Obst und Gemüse.

Schwindeln mit Eisenbahnfahrten. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat in Verbindung mit den Polizeibehörden von Hamburg und Worms einen großen Fahrtartenbetrug aufgedeckt. In Hamburg wurden bei zwei Personen Hunderte von einwertigen und

Bestirktantes Wasserwerk in Bayern dem selben Gesicht ereilt werden? Sie tragen den Spruch: „Aus, Durch und Maulholten.“

Wieder Semmeln in Bayern. Das bayerische Ministerium des Inneren hat auf Verlangen der Presse verfügt, daß durch die Verabreichung der jetzigen Ausnahmehilfe des Getreides wieder Semmeln aus reinem 44-prozentigen Weizenmehl hergestellt werden dürfen.

Gefährliche „Seife“. Bei einer Frau in Reichenbach, die zum Waschen eine in einem Langenbieler Geschäft erworbene Seifebenzene benutzte, stellten sich starke Verbrennungen des Gesichtes ein. Die Polizei beschlagnahmte die Seife. Die chemische Untersuchung ergab, daß das Gemisch starke Säuren enthielt. — Der rüchliche Kampf um den höchsten Verdienst bringt also immer wieder gesundheitsgefährliche „Ergebnisse in den Handel.

Eine Geheimschlächtereier entdeckt. In einer Geheimschlächtereier in Dortmund wurden in der Nacht 31 geschlachtete und 29 lebende Schweine beschlagnahmt. Zwei Personen wurden festgenommen.

Ein geführtes Kaffeegetränk mit Kriegsgefangenen. Die in Neustädt bei Chemnitz wohnhafte Arbeiterin Elsa Vogt veranstaltete in ihrer Wohnung mit noch zwei anderen Mädchen und drei französischen Kriegsgefangenen ein gemeinschaftliches Getränk mit Kaffee und Gebäck. Die Gesellschaft hörte dabei die Nachtrabe der anderen Hausbewohner herbei, daß zwei im Hause wohnhafte Urlauberknechte gebieten mußten. Die Franzosen ergriffen sofort die Flucht, einer konnte jedoch festgenommen werden.

Verhaftung eines gewalttätigen Raubmörders. Bei Nürnberg-Ostau wurde der Raubmörder Wefer, auf den mehrere Tode Jagd gemacht worden war, verhaftet. Wefer hatte den Polar Jons in Nürnberg-Ostau ermordet und betäubt. Auf seiner Flucht wurde er von zwei Polizisten verfolgt, die er niederschlug. Einen Gendarmen, der die Verfolgung gleichfalls aufnahm, streckte er durch einen Revolverstoß nieder. Am nächsten Tage wurde er von einer Militärpatrouille erwischt. Der Verbrecher, der sich plötzlich verwundet stellte, ließ den Oberleutnant herankommen und verlegte ihm sodann durch einen Schuß in das Bein schwer. Der Betroffene ward an der dritten Verletzung.

Der englische König in Lebensgefahr. Eine Londoner Meldung besagt, daß König Georg mit Knapper Rot dem Tode entronnen ist, da sein Auto auf dem Wege von London nach Hounslow mit einem Kriegsansto zusammengefahren war.

Berichtshalle.

Salle a. G. Der Gärtner Franz Br. hatte im Dezember 1918 und im Januar und Februar d. J. für Winkels- und Grünholz einen Großhandelspreis von 10 bis 25 M. für den Renner verlangt. Hierin erblickte das Gericht eine Hochpreisüberhöhung und belegte ihn mit einem Strafbescheid von 100 M. Er erhob Einspruch dagegen, den er damit begründete, daß er nicht gewußt habe, welche Hochpreise zurecht bestanden hätten. In der Beweisführung behauptete der Gewerbesteuernachweiser, daß zurecht tatsächlich keine Hochpreise bestanden hätten. Der Amtsamt behauptete das Verhalten des Angeklagten und kennzeichnete es als Kriechwürde. Er beantragte wegen übermäßiger Preisforderung Verurteilung des Einspruchs. Das Gericht beschloß die Verhandlung zu vertagen. Es soll gegen Br. ein neues Verfahren wegen übermäßiger Preisforderung eingeleitet werden.

Verbot. Der frühere Bürgermeister Rudolf Wagner in Lieberose hatte sich vor der Reichsanwaltschaft zu verantworten. Der Anwaltschaft hat seit 1916 fortgesetzt von Beamten pflanzendige Gewinne annehmen, in einem Fall von einer russischen Frau von Gutsmuths hundert Mark. Einem weiteren Handlung wurde nicht als pflichtwidrig angesehen. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf ein Jahr Gefängnisstrafe, ein Monat wurde als Verbot erachtet. Außerdem wurde beschloffen, den Angeklagten bei Stellung einer Kaution aus der Haft zu entlassen.

Vermischtes.

Gasmaskeinsatz in der Westminster-Hall. So überraschend es auch erscheinen mag — in der Westminster-Hall in London trat kürzlich tatsächlich eine kleine Gruppe von Männern mit Gasmasken zum Kampfe an. Der Krieg wurde aber nicht gegen einen Feind in Menschengestalt geführt, sondern gegen das Geschlecht des Holzwurms, das der hölzernen Pantbelleidung in Westminster-Hall nicht länger zu ertragenden Schäden geschlagen hat. Wie das Parlamentsmitglied J. King feierlich berichtet, ist die feindliche Tätigkeit der Holzwürmer in der heiligen Halle der englischen Politik 400 Jahre alt. Jetzt endlich gelang es dem Professor Max West Leston eine Giftlösung zu mischen, die man zur Vernichtung der holzzerstörenden Larven anspricht. Da das Mittel aber höchst gefährlich ist, wurde gegen die Würmer mit Gasmasken vorgegangen, ein Bild, wie es sich wohl niemand in der Westminster-Hall erträumt hätte.

„Ich kenne sie nicht — sie hat mich vielleicht schon vergessen oder will mich nicht kennen.“

„Über wenn ihr euch kennen lernt, Wank es da nicht der Fall sein, daß ihr euch auch lieben lernt?“

„Er lachte empör. — „Ich kenne Frau haben? — Nimmermehr! — Ich hasse sie — ich hasse den Mann, der sie mir zuführte, wer es auch sein mag . . . wenn ich sie traue, ich würde ihr diesen meinen Haß in das Antlitz schleudern . . .“

„Alexander . . . !“

„Ich würde ihr sagen, daß ich sie verhasse — und wenn sie auf den Knien vor mir läge, mich um Vergebung anzusuchen, ich würde sie von mir stoßen, die mich unglücklich und elend gemacht hat.“

„Könnte sie nicht wieder gut machen, was sie an die verbrochen?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Nein — niemals . . .“

„Auch wenn sie dich liebt?“

„Das ist zu spät — ich hasse sie!“

Marguerite lag noch immer auf den Knien, seht schlug sie die Hände vor das Antlitz und weinte bitterlich.

„Er hob sie empor, legte ihr Haupt an seine Schulter und streichelte ihr blondes Haar. — Mein armes Lieb,“ flüster er zärtlich, „nun kennst du mein Unglück — nun wirst auch du mich verachten.“

„Nein, nein . . .“ schloß sie, sich fester an ihn schmiegend.

meinen Besitz, die letzte Scholle des väterlichen Erbes, ich kämpfe um ihn — vergeblich! — Da nahm der Verurteiler! Wenn du keine Ehre, keinen ehrenhaften Namen verkaufen willst, so raunte er mir zu, dann sollst du das Geld erhalten, das dir deinen Besitz erhalten kann. Und ich erlösete mich auf diesen schändlichen Handel ein . . .

„Um Gottes willen, Alexander, halt ein!“ rief sie erschrocken, die Hände wie sehend ausgestreckt.

„Nein,“ lachte er mit selbstquälender Grausamkeit fort, „du sollst alles wissen. Ich ging auf den Handel ein, ich verkaufte meinen ehrlichen, ehrenhaften Namen um ein elendes Gold an ein Weib, die Tochter eines Schurken, der ihre uneheliche Geburt dadurch verdecken wollte. Bieleicht war sie auch meine Geliebte . . .“

„Nein, nein . . . Alexander, habe Gedulden . . .“

Sie war in die Knie gesunken und rang die Hände.

„Siehst du nun,“ sagte er mit einem bösen Lachen, das sie erschauern machte, „wenn du keine Liebe geschenkt hast? Einem Genden, einem Ehrlosen, der sich vor der Welt verbergen muß. Und nicht einmal die Achtung brachte man ihm entgegen, daß sich diejenige, die seinen Namen kaufte, vor ihm entschleierte — ich habe nie ihr Antlitz gesehen — nie ihre Stimme gehört — die Frau Gräfin lebt irgendwo in der großen Welt, ich in meinem östpreussischen Winkel.“

Marguerite atmte auf. „Aber wenn es der Zufall sät, daß ihr euch begegnet?“

„Ich wußte es, Alexander, und deshalb glaube mir, es wird alles gut werden. Wenn du mich nur lieb hast? . . .“

„Ob ich dich lieb habe!“

Er atmte heilig. Er kämpfte mit sich, ob er ihr das Geheimnis seines Lebens sagen sollte. Ja, er wollte es ihr sagen, dies war die rechte Stunde dazu. Wenn er es jetzt sagte, würde er nie den Mut dazu haben, ihr seine Schmach zu belennen. Er zog ihren Arm durch den seinen.

„Dah uns dorthin in den Schatten des Felkens gehen.“ Sprach er mit rauer, heilerer Stimme. „Was ich dir zu sagen habe, vertritt das reine Licht des Mondes nicht.“

Er führte sie in den tiefen Schatten eines überhängenden Felkens, setzte sich auf einen Stein zu ihren Füßen nieder und starrte eine Weile hinster vor sich hin.

Mäkelnd schaute sie auf ihn nieder, sie hegte keine Furcht, wachte sie doch, daß er sie liebt. Dann hob er an:

„Ich sagte dir einmal, daß meine Vorfahren ihr Blut gelassen im Kampf um den Besitz, um den eigenen Erb . . . Ich habe kein Blut vergossen, ich habe mein Leben nicht gelassen in diesem Kampfe, nur meine Ehre, meine Selbstachtung . . .“

„Alexander!“ rief sie erschrocken.

„Höre mich — es war Gefahr vorhanden, daß ich den Besitz meiner Väter verlieren sollte, nicht im ehrlichen Kampf, sondern um des elenden Geldes willen, das meine Eltern und Großeltern in vornehmer Nichtachtung mit vollen Händen ausgestreut haben . . . ich liebte



Roggen-Siegeldruck

Roggen-Breitdruck

kauft jederzeit zu höchsten Preisen.

August Walkner & Söhne A.-G.
Abt. Glasfabrik
Moritzdorf.

Kleines Hausgrundstück

mit Garten in Moritzdorf oder nächste Nähe mit 2-3 Wohnungen sofort oder später zu pachten gesucht späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote an M. B., Dresden, Erbsenbühlstraße 11, I L.

Dentist M. König
(M. d. V. S. u. D. D.)

Ottendorf-Okrilla
empfiehlt seine

Zahn-Praxis.
Sprechzeit Montag, Mittwoch u. Sonnabend nur bis vormittags 10 Uhr, sonst jederzeit.

Verpackungs-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.



Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume, große blaue Hauspflaumen und zeitige Sorten empfiehlt
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Kuentschlicher Gebrauchsartikel Näh-Ahle „Stepperin“

D.R.G.M. **Federmann** kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerissenes Schuhwerk, Fahrradmäntel, Hügel, Geschirre, Pferde- und Wagenbeden etc. selbst reparieren. Schöner Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit verschleierten Nadeln **Mark 2.50**. Nachnahme oder Voreinsendung durch **Max Juder, Jülich i. B. 194**, Theresienstraße 44.
Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldmänner

Schlacht- und Handelspferde

kauft jederzeit
Max Wels, Ross-Schlächtere
Gomlitz-Lausa.
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft
A. Rose
Barbier und Friseur.

Reißig- und Stock-Auktion.

Sonntag, den 23. September, nachm. 2 Uhr sollen auf dem Zimmermannschen Grundstück an der Koblenz- und Teichsdorfer Grenze

Reißig und die anstehenden Stöcke meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Besitzer.

Dienstag, den 25. Septbr.

abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofs zum goldenen Ring in Moritzdorf

Vortrag:

Was ein guter Pilzsucher alles wissen und beachten möchte.

Eintritt frei! Nach dem Vortrag, in dem auch über gefährdete und verachtete Pilze gesprochen wird, freie Aussprache.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Oberlehrer **Georgi.**

Speisesalz

ist wieder eingetroffen und noch zu

billigem Preise zu haben bei

Düngerexportgesellschaft zu Dresden A.-G.

Filiale Cunnersdorf bei Medingen
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

Die 2. Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brahms Tierleben

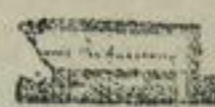
aus herausragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Abzug und Holzchnitt sowie 15 Karten

gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung Geringster Wasserverbrauch Solid geschweißte Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk 20-- an. Ferner

Volksbäder
von Mk 13.- an empfiehlt
Bernhard Kühner, Dresden-A. Nr. 452, Gross-Schönauerstrasse 13
Zu haben in allen Bädern

Städtische Sparkasse zu Badenburg

Gedönet an allen Wochentagen.
Zinssfuß für Einlagen 3 1/2 %

Suche für sofort Leute zum Stöckeroden

der Nr. 10 Markt, auch wird Feuerholz gewährt.

August Menzel, Köblerel.

Haarzöpfe

empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preislage Prima Haarnetze in jeder Farbe.

A. Rose
Barbier und Friseur.

Rähler's Bedachungsgeschäft

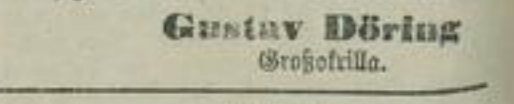
befindet sich jetzt
Hermsdorf Medingerberg 15.

Eine kleine Wohnung

an ruhige Leute ist sofort zu vermieten.

Gustav Döring
Großhändler.

Rheum



Gebe dir ein Glas, das meine

Bettfedern-Reinigungsanstalt

wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Jeden Freitag reinigen. Bitte um Bestellungen im Voraus.

Hermann Hauffe
Bettfedern-Reinigungsanstalt
Königsbrück, Dinnert Gasse.

Schul-Bedarf

empfiehlt

Lesebücher
Rechenbücher
Schreibhefte
Bibeln
Katechismen
Zeichenblocks
Federkasten
Stahlfedern
Bleistifte
Aufgabenhefte
Radiergummi
usw.

Herm. Rühle
Buchhandlung

Zwei Kaiser

ZIGARETTEN

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

ROSTFREI

1000 7/10

